

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Carmen Jelinek, Dekanin
Kaufungen

12.11.2013

„Unzufrieden“

Ein gutes Auskommen macht glücklich.

Schön wär's!

Dann wären wenigstens die Reichen zufrieden. Aber wahrscheinlich ist das nur ein Wunschdenken von Menschen, die sich nach einem 6er im Lotto oder einem anderen überraschenden Gewinn sehnen.

Sie kennen sicherlich dieses Märchen vom Fischer und seiner Frau. Da fängt ein ganz armer Fischer einen Butt. Dieser kann reden und sagt, er wäre ein verwunschener Prinz. Da lässt ihn der Fischer wieder frei. Zuhause erzählt er seiner Frau von seinem sonderbaren Erlebnis. Die Frau aber meint, dass er sich wenigstens ein nettes Häuschen hätte wünschen können. Als gehorsamer Ehemann geht er nun an den Strand und ruft den Butt. „*Manntje, Manntje, Timpe Te,*

*Buttje, Buttje in der See,
myne Fru de Ilsebill
will nich so, as ik wol will“*

Dieser kommt, und so wünscht sich der Fischer ein Häuschen. Der Wunsch wird sogleich erfüllt, doch ist die Frau nach zwei Wochen nicht mehr zufrieden. Dann möchte sie in einem größeren Haus, dann in einem Schloss wohnen. Weiter muss sie dann Königin sein in einem noch größeren Palast, dann Kaiserin, dann Päpstin. Am Ende äußert sie sogar diesen Wunsch: Ich will der liebe Gott zu sein und über den Sonnenaufgang und den Gang des Mondes zu bestimmen. Im gleichen Moment wie der Fischer diesen Wunsch dem Butt weitergibt, wohnen der Fischer und seine Frau auch schon wieder in der alten Fischerhütte.

Ein Mensch fordert sein Schicksal heraus. Vielleicht übertreibt die Geschichte ein bisschen, wenn sie die maßlosen Wünsche der Frau beschreibt. „Wie Gott selbst

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Carmen Jelinek, Dekanin
Kaufungen

12.11.2013

über den Gang der Dinge zu entscheiden“ – dieser unbedingte Machtwille treibt auch heute noch Menschen an.

Die Fischersfrau muss immer mehr haben, und sie muss immer weiter kommen. Das gelingt ihr ja auch zunächst. Trotzdem ist sie immer in ihrer jeweiligen Situation unzufrieden. Dabei hätte sie sich doch freuen können an dem geschenkten Häuschen, dem geschenkten Schloss, dem geschenkten Palast.

Ich weiß nicht, woran es liegt dass die einen Menschen zufrieden sind mit dem was sie sind und haben, und die anderen nicht?

Und es fällt mir sehr schwer, die zu erreichen, die immer mehr wollen. Sie sind so schnell, und meistens haben sie gar keine Zeit nach rechts oder links zu schauen, um zu hören, wie sie von anderen gesehen werden.

Mir sind die anderen ein Vorbild. Die Zufriedenen. Die Frau, die durch ihre Krankheit schon so lange eingeschränkt ist, im Rollstuhl sitzt und dennoch nicht den Eindruck vermittelt, dass ihr etwas fehlt. Sie lebt in einem Seniorenzentrum. Dort hat sie sich Aufgaben gesucht. Sie ist für andere da. Sie macht nicht viel Aufhebens über ihren Glauben. Aber ich spüre, dass sie sich durch ihn getragen weiß. Vor kurzem ist sie wieder in den Heimbeirat gewählt worden. Sie gibt vielen Menschen Mut, die Dinge nicht hinnehmen zu müssen, die sich durch ein Gespräch ändern lassen. Sie ist zufrieden weil sie wichtig für andere Menschen ist. Das gefällt mir.